

## Gedanken zur Meditations-Woche 22. bis 28. November 2021

**Zitat** (Florence Nightingale, 1820 – 1910, britische Krankenschwester und Statistikerin):  
„Gäbe es niemanden, der unzufrieden wäre mit dem, was er hat, würde die Welt niemals besser werden.“

### Gedanken dazu:

Vielleicht bräuchten wir heute eine Florence Nightingale, die auch Begründerin der modernen westlichen Krankenpflege war, damit einem Notstand auf Intensivstationen in deutschen Krankenhäusern am Ende durch wirksame Maßnahmen begegnet werden kann. - Handeln ist geboten an vielen Fronten der Pandemie. Aber wie konnte es wieder so weit kommen?

Heute ist die Rede vom „Narrativ“ in aller Munde: So sollen die Menschen „mitgenommen“ werden. In einem der letzten Texte zur Meditation war auch von so einem Narrativ die Rede: „Wenn du ein Schiff bauen willst, ... erwecke in den Herzen der Menschen die Sehnsucht nach dem großen und schönen Meer.“, hieß es dort. So löst man Begeisterung aus und gewinnt die Herzen von Menschen, die sich von dieser Begeisterung anstecken lassen. Heute gibt es in unserer Gesellschaft ein Bemühen um immer neue Narrative, allerdings nicht unbedingt, um Begeisterung auszulösen, sondern um die Menschen zu einem bestimmten Verhalten zu bringen – nicht, um eine „Schiff zu bauen“. Dabei zeigt uns gerade jetzt die Pandemie wieder, dass die Narrative nicht immer stimmen müssen. Auch das ist nicht neu!

Auf der Regulierungskonferenz der Frankfurt School of Finance and Management im November 2020 hat Professor Roland Koch von einer Geschichte berichtet, die uns zu denken geben kann: „Im Mittelalter gab es zu der Frage, was die Ursache großer Seuchen sei, in der katholischen Kirche und in den katholisch geprägten Teilen Zentraleuropas die Einschätzung, dass die Pest durch den Atem der Katze verbreitet werde. Das hat im Jahre 1233 zu einer Anweisung von Papst Gregor geführt, die Katze zum Teufelstier zu ernennen und zu versuchen sie in ganz Europa auszurotten. Die Folge dieser Entscheidung war eine schwere Rattenplage in Europa, die nachweislich zur erheblichen Verbreitung der Pest beigetragen hat.“

Manchmal sind wir zum sofortigen Handeln gezwungen. Manchmal meinen wir auch, handeln zu müssen, auch wenn es gar nicht unbedingt nötig ist und Abwarten vielleicht sogar die bessere Variante ist. Und manchmal müssen wir uns einfach auch prüfen, ob wir dem richtigen „Narrativ“ folgen, um dieses Modewort noch einmal zu gebrauchen.

Am Ende endet alles wieder bei der Frage: Was ist (die) Wahrheit? Erst bei einem ehrlichen Bemühen um diese Frage werden wir die richtigen Entscheidungen treffen können – für die Gesellschaft, für unsere Kinder und für uns selber. Wenn wir von falschen Voraussetzungen ausgehen, kann jedes noch so gut gemeinte Entscheiden und Handeln schädlich sein.

### Überleitung in die Stille:

Das einzig wahre Narrativ ist das, was wir selbst erfahren. Beim Meditieren können wir uns in der Stille getragen fühlen. Aus dieser Wahrheit zu entscheiden und zu handeln, darum geht es. In einem Büchlein von Jörg Zink fand ich die Worte: „Ich weiß, viel ist zu tun – und alles geschehen lassen ist nötiger: Ist mehr.“ Das gilt vor allem in unsicheren Zeiten. Maranatha...